lichen Kraft, welche die Welt regiert, war so lebhaft in ihnen, daß sie sich nicht entschließen konnten, die Gottheit in eingeschlossenen Tempeln zu verehren; ihre Verehrungsplätze waren heilige Haine mit uralten, gen Himmel strebenden Bäumen und mit dem erhabenen blauen Himmelsgewölbe über ihnen.

Den obersten Gott nannten sie Alfadur, Allvater; ein anderer Gott war Wodan oder Odin, von dessen Gemahlin Freya unser Freitag benannt ist; ein dritter war Teut oder Tuiskon (Stärke); sein Sohn Man galt als der Stammvater des deutschen Volkes. Auch das Feuer, die Sonne und die Erde waren Gegenstände ihrer Verehrung. Der Sonne hielten sie heilige weiße Pferde, deren kräftiges Wiehern ihnen eine gute Vorbedeutung von der Zukunft war. Die Erde, die allgemeine Mutter alles Lebendigen, wurde ebenfalls von ihnen verehrt und ihr Bild zu Zeiten verhüllt von den Priestern auf heiligem Wagen, mit geweihten Kühen bespannt, durch das Land gefahren. Dann waren fröhliche Feste überall, Friede und Freude erfüllten das Land, bis die Göttin wieder in ihr Heiligthum zurückgekehrt war.

Das kräftige Lebensgefühl unserer Vorfahren ging auch über diese Erde hinaus; sie glaubten an die Unsterblichkeit der Seele und den seligen Aufenthaltsort der verstorbenen Helden, Walhalla, schmückte ihre Einbildungskraft mit den Lieblingsbeschäftigungen derselben im Leben, mit Kampfspielen, Jagden und fröhlichen Festgelagen aus.

In das Grab gaben sie ihren Helden den Waffenschmuck, oft sogar das Schlachtroß, mit und errichteten einen großen Hügel über dem Grabe. Solche altdeutsche Grabhügel werden noch jetzt in manchen Gegenden Deutschlands gefunden.

---

8. Die niederdeutschen Völkerschaften.

Diejenigen deutschen Völkerschaften, mit denen die Römer zu Cäsars Zeit genauer bekannt wurden, waren, wie wir wissen, die Sueven gewesen. Als sich die Römer in Gallien und in den Niederlanden immer mehr festsetzten und am Rheine feste Kriegsläger und sogar Städte anzulegen anfingen, lernten sie auch diejenigen Völkerschaften kennen, die in dem heutigen Westphalen, an der Lippe, Ruhr, Ems, Weser und von da weiter in Niedersachsen bis an die Elbe wohnten. Man bezeichnet sie ganz passend zusammen mit dem Namen der Sachsen oder Saxen, obgleich dieser Name erst später in der Geschichte vorkömmt, indem man denselben auf ihre festen Sitze bezieht; denn die ganze Lebensweise der Sachsen war von der der Sueven wesentlich verschieden. Es hatte sich bei der Einwanderung des Volks jeder Einzelne in dem weiten, unbewohnten Lande einen Platz im Thale, auf dem Hügel, an einer Quelle oder am Flusse, ausgesucht, wo es ihm am besten behagte; da baute er sich und den Seinigen eine Hütte, machte das Land umher urbar und hegte es mit Hecke und Graben ein. Das war sein Hof, auf welchem er alleiniger Herr war und kein Mensch in der Welt ihm etwas

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372